

JoSch

Journal der Schreibberatung

Erfahrungsberichte/ Austausch

Kreatives Schreiben im Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH)

Kathleen Kirschner

Gewöhnlich begegnet man im Schreibzentrum der PHZH ausschließlich wissenschaftlichen Texten, die auf komplette Überarbeitungen, kleinere Verbesserungen oder den letzten Feinschliff warten. Student/innen kommen in der Regel in das Büro der Schreibberatung, um ihren Notendurchschnitt zu verbessern. Da ist es fraglich, wie viel Spass, wenn er überhaupt da ist, noch hinter den jeweiligen Schreibprozessen steckt. Meist geht es darum, eine gewünschte Seitenanzahl mit einigermaßen sinnvollem Inhalt zustande zu bringen und das in möglichst kurzer Zeit. Im Schreibzentrum werden verschiedene Workshops angeboten, die den Student/innen dabei helfen sollen, solche großen Arbeiten zu verfassen, ihren Schreibstil zu verbessern oder Layoutfragen zu beantworten. Brav eingegliedert in die trockene Maschinerie des wissenschaftlichen Schreibens, werden während dieser freiwilligen Kurse die Student/innen in puncto „Schreiben fürs Studium“ beraten.

Doch es gibt einen Workshop, der sich davon unterscheidet. Nämlich der Workshop „Kreatives Schreiben“, der Abwechslung und Spaß in die individuellen Schreibprozesse bringen soll, aber paradoxerweise von den Student/innen der PHZH komplett ignoriert zu werden scheint. Es gibt fast keine Anmeldungen, so dass er nur sehr selten tatsächlich stattfinden kann. Die Gründe dafür kann man leicht erraten: Zeitmangel, ein alltägliches Problem für die meisten Student/innen. Die Wenigsten möchten ihre kostbare Freizeit damit verbringen noch mehr zu schreiben, als sie es ohnehin schon tun müssen. Die straffe Ein-

bindung in den Hochschulalltag lässt letztendlich nur wenig Raum für Spass am Verfassen. Trotz allem bleibt der Workshop bestehen, denn es gibt ein paar Individuen – fast alle Mitarbeitenden des Schreibzentrums – die durchaus Vergnügen im Schreiben und Zeit dafür finden. Im Folgenden werden zwei Projekte vorgestellt, die im Schreibzentrum in diesem und im letzten Jahr in Angriff genommen worden sind und die dem Kreativen Schreiben huldigen.

Ein Roman in 90 Minuten

Das erste der beiden Projekte fand im Herbstsemester 2008 im Schreibzentrum statt. „Ein Roman in 90 Minuten“ hieß es und wurde anlässlich der Schweizer Erzählnacht zu dem Thema „Geschichten vom Wasser“ durchgeführt. Insgesamt nahmen 11 Personen daran teil, wobei jede/r Teilnehmer/in einen eigenen PC hatte, auf dem geschrieben wurde. Zu Beginn bekamen alle einen Textabschnitt; den Anfang einer Geschichte, die von jedem individuell weitergeführt werden sollte. In diesem kleinen Abschnitt ging es um ein Ehepaar, das einen Jungen mit einer Katze in einer Höhle am Rande eines Sees findet. Ausgehend von diesem Status Quo konnte jeder seiner Fantasie freien Lauf lassen, solange man wollte. Die Idee dahinter war, dass man eine Weile am eigenen Text schrieb, um dann zu einem anderen PC zu wechseln um die dortige Geschichte weiterzuspinnen. Es wurden eifrig die Plätze getauscht, Geschichtsfäden wurden verwebt und es entstanden seltsam faszinierende Textgebilde. Von Krimis über Liebesgeschichten bis hin zu Beziehungsdramen wurden fast alle Genres abgedeckt, je nachdem was den Autor/innen gerade spontan eingefallen war. Dieser Prozess umfasste 90 Minuten, nach denen insgesamt 11 Texte zustande gekommen waren. Bis dahin war das Projekt leicht und amüsant gewesen. Schwieriger wurde es erst im zweiten Schritt als es darum ging, diese Textgebilde, die sowieso schon patchworkähnlichen Charakter hatten, zu einem großen Roman zu verflechten. Es wurden alle Texte von einem vierköpfigen Team gesichtet, Ähnliches und Unterschiedliches sinnvoll zusammengefügt und am Schluss zu einem kleinen blauen Heftchen gebunden. Fertig war der Roman, der nicht mehr als 90 Minuten für seine Entstehung beansprucht hatte. Momentan liegt er in den diversen Bibliotheken der PHZH aus und kann von allen Studenten/innen begutachtet werden. Leider gab es kein abschließendes Treffen aller Beteiligten, um die Befindlichkeiten während des Schreibprozesses und das entstandene Produkt auszuwerten. Sollte dieses Projekt allerdings wiederholt

werden, so wäre dies sicherlich wünschenswert.

Von Kerzenlicht und anderen Seltsamkeiten

Innerhalb der PHZH gibt es montagsmittags jeweils eine Veranstaltung, die sich „Montagsmenu“ nennt und verschiedenste wissenschaftliche und kulturelle Beiträge bietet. Anlässlich des Luciafestes, welches in Schweden am 13. Dezember begangen wird, wurde das Montagsmenu im Herbstsemester 2009 unter dieses Motto gestellt, auch wenn das Luciafest in der Schweiz nicht gefeiert wird. Das Schreibzentrum beteiligte sich hierbei mit einem sehr nordischen Schreibprojekt und präsentierte zu diesem Anlass Texte, die in dem Workshop „Kreatives Schreiben“ einige Wochen vorher entstanden waren. Allerdings ging es bei diesem Workshop nicht nur um das Luciafest, sondern ganz generell um schwedische Naturmystik. An diesem Projekt und an der späteren Überarbeitung der Texte nahmen insgesamt 10 Personen teil. Zur Inspiration der Autor/innen wurden Bilder des schwedischen Künstlers Karl Larsson und Abbildungen von nordischen Fabelwesen benutzt, die Einblicke in die nordische Kultur und Sagenwelt ermöglichten und die Verfasser/innen zu amüsanten bis nachdenklichen Geschichten anregten. Einige der dabei entstandenen Texte wurden – wie schon erwähnt – am Montagsmenu vorgelesen.

Im Sommersemester 2010 widmete sich wieder ein vierköpfiges Team der Überarbeitung der gesammelten Texte und kreierte ein kleines gelbes Heftchen mit dem Titel „Von Kerzenlicht und anderen Seltsamkeiten“. Dieses enthält sowohl die Bilder, als auch die dazugehörigen Texte aus dem Workshop und liegt wie „Ein Roman in 90 Minuten“ in den Bibliotheken der PHZH für alle Student/innen aus.

Das Projekt kam bei allen Beteiligten gut an, verursachte aber beim Überarbeiten einige Unstimmigkeiten, da die Meinungen, wenn es sich um Kreativität dreht, ja bekanntlich oft auseinander gehen.

Warum sollte Kreatives Schreiben gefördert werden?

Die oben beschriebenen Projekte haben den Teilnehmer/innen viel Vergnügen bereitet und waren eine willkommene Abwechslung im

Universitätsalltag. Doch nicht nur das. Wenn es um Schreibberatung geht, dann spricht man oft von der Überarbeitung eines Schriftstücks und selten von der Vermittlung von Freude am Schreibprozess. Dies ist aber ebenso ein Aufgabenbereich der Schreibzentren. Es müssen Wege für Kreativität freigehalten werden und sei es auch nur für eine Minderheit. Denn es ist diese Minderheit, für die Workshops wie dieser wertvoll und förderungswürdig sind. Produkte, die in einem derartigen Umfeld entstehen, schaffen Raum für neue – kollektive – Schreiberfahrungen, die daheim im stillen Kämmerlein nicht gemacht werden können und den Horizont der Student/innen auf ganz neue Weise erweitern. Als Schreibberater/innen sollten wir diese Verpflichtung nicht vernachlässigen, denn wir alle wissen, dass wissenschaftliches und kreatives Schreiben keinesfalls im Widerspruch zueinander stehen. Auch wenn der Andrang noch so klein ist, so ist die Aufrechterhaltung dieser Möglichkeit zum Kreativen Schreiben doch wichtig und sollte in jeder Hochschule und Universität gegeben sein. Für einige Student/innen sind die fiktionalen Texte an unserer Hochschule glücklicherweise noch nicht aus der Mode gekommen.

Zur Autorin:

Kathleen Kirschner, B.A. Secondary Education, Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Zürich, studentische Schreibberaterin, studiert Lehramt (M.A.)